

Inhaltsverzeichnis

Der Stierschlag August's des Starken bei Reichenbach 3

[<<< zurück](#) | [Der Sagenschatz des Königreichs Sachsen - Band 2](#) | [weiter >>>](#)

Der Stierschlag August's des Starken bei Reichenbach

Nach mündlicher Ueberlieferung bearbeitet von Julius Schanz

Als der sächsische Herkules, [Kurfürst August der Starke](#), König von Polen, es nach der Sage nicht mehr für anziehend genug fand, vom Wiener Stephansturm zwei Trompeter, auf jeder Hand einen, hinauszuhalten und sich von ihnen etwas blasen zu lassen, oder in Ungarn Hufeisen zu zerbrechen und in Krakau mit einem Schlag einen polnischen Ochsen zu köpfen, machte er seinen Hof und sich selber zum Echo des luxuriösen Pariser Hoflebens unter Ludwig dem Vierzehnten.

Als er einst gen [Reichenbach](#) im [Voigtlande](#) reiste und die Leute just nichts Besseres zu seiner Unterhaltung wußten, erzählten sie ihm von einer in der Nähe hausenden Ritterswittib, die früher am Hofe für eine Schönheit gegolten, und der zu Ehren die Pulse des Königs auch einmal höher geschlagen hatten.

Flugs setzte er sich auf seinen Schimmel, wickelte sich, um unerkant zu bleiben, in einen dicken grauen Oberrock und trabte spornstreichs dem Wittwensitze der trauernden Schönheit zu, um ihr incognito einen Besuch abzustatten. Da er schon von fern die Thürme des Schlosses blinken sah, ritt er auf Rainen und Feldwegen geraden Weges fürbaß.

Rechts und links weideten stattliche Heerden voigtländischen Rindviehs, dessen Veterschaft dem einsamen Reiter schon manche saftige Keule hatte abgeben müssen. Ein kräftiger, rebellischer Stier mochte einen seiner Verderber wittern, und der Futterneid gegen das wohlgenährte Leibroß des Königs, das mit lüsternen Augen die saftigen Kräuter der Aue zu betrachten schien, erweckte plötzlich kriegslustige Wallungen in seinem Ochsenhirn: mit rollendem Auge rannte er auf den Reiter zu. Der König zog sein Schwert und spaltete ihm mit einem gewaltigen Streiche das Haupt vom Rumpfe, der blutend niederstürzte.

Dem Rinderhirten verging Hören und Sehen ob dieser That. Endlich lief er wie vom Wahnsinn gehetzt nach dem Dorfe und bot alle streitbare Mannschaft zur Blutrache auf. Noch ehe August das Dorf erreichte, stellte sich ihm eine Flegel- und Gabelbewaffnete Schaar mit drohender Geberde und zorniger Rede in den Weg: ungestüm forderten sie Ersatz und schwangen wild ihre Wehren.

Der König ersah in dieser Bedrängniß keine Hilfe. Er riß seinen Rock auf und rief: „Ich bin der König!“ – und alle Flegel sanken in den Staub.

Ob der Held noch zu der schönen Wittwe gekommen, hat die Sage leider nicht aufbewahrt.

Quelle: [Johann Georg Theodor Grässe: Der Sagenschatz des Königreichs Sachsen, Band 2. S. 38-39 - Zweite verbesserte und vermehrte Auflage - 1874 - Verlag Schönfeld, Dresden](#)

[sagen](#), [grässe](#), [sagenschatzsachsen2](#), [vogtland](#), [reichenbachvogtland](#), [augustderstarke](#), [wien](#), [krakau](#), [rind](#), [witwe](#), [schwert](#), [stier](#), [kräuter](#), [hirte](#), [schimmel](#), [stärke](#), [hufeisen](#), [v2](#)

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:graessesachsen632>

Last update: **2025/01/30 17:51**

